



Kinder Malwettbewerb

wir gratulieren
unseren beiden Siegern.
„mein CI und ich...“

unsere Künstler
Chiara Kachelmaier und
Tobias Gravogl



aus dem Inhalt

ÖCIG Schiferien	4
CI-Befragung	6
Witaf-Arbeitsassistentz.....	7
CI-Workshop.....	9
Aktuelles vom BIG.....	10
Elisabeth Jerovsek	12
MFZ-Steingruber	13
Störgeräuschunterdrückung CI...	14
Sommersportwoche.....	16



vorwort

Unsere neue Ausgabe widmet sich einer Reihe von interessanten Themen.

Wir stellen die Sieger unseres **Malwettbewerbes** vor, unsere weiteren **Wissenschaftlichen Beiräte** und berichten über die erfolgreich abgelaufene **ÖCIG-Schiwoche** mit vielen Bildern.

Oft werden wir gefragt welche **Sozialleistungen** es gerade für unsere Familien mit hörbeeinträchtigten Kindern in Österreich gibt.

In unserem Buchtipps stellen wir ein Werk vor, das darüber sehr ausführlich Auskunft gibt.

Frau Dr. Huber kommt ebenfalls mit einer Untersuchung über die berufliche Situation von gehörlosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu Wort wie die **Arbeitsassistenten**, die bei der beruflichen Eingliederung von hörbeeinträchtigten Jugendlichen hervorragend unterstützt.

Einer Zeitungsmeldung entnehmen wir, dass das **Hörscreening** am AKH in Wien nicht mehr bei allen Geburten angeboten wird. Das hat uns sehr betroffen gemacht, über die Antwort des AKH auf unseren Brief erfahren Sie in der nächsten Ausgabe.

Darüberhinaus berichten wir über ein Projekt des integrativ geführten **Oberstufenrealgymnasiums**.

Ganz besonders freut es mich, Frau **Elisabeth Jerovsek** vorstellen zu dürfen, die im ÖCIG Team als engagierte betroffene CI-Trägerin mitarbeitet und zu einer wertvollen Unterstützung geworden ist.

Eine Seite konnten wir der **Frühförderstelle** MFZ-Steingruber in der Steiermark widmen.

Für technisch interessierte berichtet Mag. Alois Mair über Störgeräuschunterdrückung beim neuen **FREEDOM-Sprachprozessor**.

Ganz zum Schluss möchte ich noch an unsere **Sommersportwoche** erinnern und bitte um zahlreiche Teilnahme.

Ihr
Franz Jank
ÖCIG-Präsident

wir gratulieren...

...unseren beiden Siegern des Malwettbewerbes.
„mein CI und ich...“

Chiara und Tobias, beide sechs Jahre alt und mit CI versorgt.

Chiara hat sich beim Wechseln der Batterien gemalt und Tobias malt gerne mit Fingerfarben.

Wir bitten die Eltern, sich mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir den Termin für die Siegerpreise „Ein Wochenende Voltigieren samt Übernachtung mit einer Begleitperson“ vereinbaren können.

Email: f.jank@oecig.at



impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Österreichische Cochlea Implant Gesellschaft, LKA Salzburg Abt. HNO, 5020 Salzburg, Müller Hauptstraße 48.

Redaktion: Franz Jank, Rolandweg 11, 1160 Wien

Druck: Leukauf buch & Offsetdruck, 1220 Wien, Obachgasse 10

Gestaltung: Veronika Jank

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:

Medieninhaber und Herausgeber:

Österreichische Cochlea Implant Gesellschaft

Die ÖCIG-News sind Vereinszeitung der Österreichischen Cochlea Implant Gesellschaft mit Sitz in Salzburg.

Vorstand: Ing. Franz Jank, Univ.Prof.Dr. Klaus Albegger, Günther Hartner.

Grundlegende Richtung:

Die unabhängige Information über Hörbehinderungen und deren Behandlungsmöglichkeiten mit dem Schwerpunkt Cochlear Implantate. Berichte und Erfahrungsaustausch Betroffener sowie Information über einschlägige Veranstaltungen.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

der wissenschaftliche beirat

An dieser Stelle möchten wir gerne einige Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates der ÖCIG vorstellen. Die Leitung dieses Beirates wird von Univ. Prof. Prim. Dr. Klaus Allegger wahrgenommen. Mit dem Wissenschaftlichen Beirat können Sie über info@oecig.at Kontakt aufnehmen.

dr. herbert sailer

Geb. 1961, verheiratet, Vater von 3 Kindern.

Ich bin Facharzt für Neurologie/Psychiatrie und seit 1989 im Konventhospital der Barmherzigen Brüder tätig.

Seit 1992 betreue ich gehörlose Menschen, als auch Menschen mit schweren Kommunikationseinschränkungen aller Altersgruppen und habe mich in den vergangenen Jahren verstärkt der neurologischen und psychosozialen Entwicklung hörbeeinträchtigter Kinder gewidmet und in diesem Tätigkeitsfeld auch die Möglichkeiten und Chancen, die das Cochlearimplant bietet, als auch dessen Grenzen kennen gelernt.



mag. alois mair

Ich bin seit 1991 an der HNO Salzburg mit der Diagnose und Versorgung von Schwerhörigkeit beschäftigt. Seit 1992 gehört das CI auch zu meinem Tätigkeitsbereich, was die Abklärung betrifft - ab wann hört man so schlecht, dass man an ein CI denken sollte - und später die Einstellung des Sprachprozessors. Was wie eine Nische, ein sehr spezialisierter Arbeitsbereich erscheinen könnte, ist in Wirklichkeit ein sehr 'weites Feld', das von der Technik über die Physiologie und Psycho-Akustik bis zu den Grundlagen der Kommunikation reicht.

Und mittlerweile übe ich diese Tätigkeit schon so lang aus, dass nicht nur der Bereich als solcher als 'weites Feld' erscheint, sondern auch die Erfahrung mit den Hörgeschädigten eine weite zeitliche Dimension bekommen hat: das kleine Mädchen, das mit 3 Jahren ein CI bekommen hat, spaziert als junge Dame in Begleitung ihres Freundes herein und der damals kleine Bub, der immer auf dem Schoß der Mutter sitzen musste, erzählt heute von seinem Hausbau.



dipl. log.

monika sommerbauer

Ich arbeite seit Oktober 1996 an der HNO-Landesklinik Salzburg (Ausbildungen der Akademie für den log.-phon.-aud. Dienst am AKH Linz von 1993-96).

Meine Aufgaben:

- Erstellen von Hörtests und Gutachten bei Kindern und Erwachsenen
- Diagnostik und Therapie von Schluckstörungen bei Erwachsenen, Vorträge in den Krankenpflegeschulen und beim Pflegepersonal der Intensivabteilungen
- Im CI-Team bin ich für die Einstellung der Sprachprozessoren bei Kindern und Erwachsenen zuständig, habe Vorträge bei einigen Veranstaltungen (HNO-Kongresse, Logopädie-Kongress) gehalten und mache bei diversen Studien mit (z.Z. bilaterale CI-Versorgung bei Kindern).



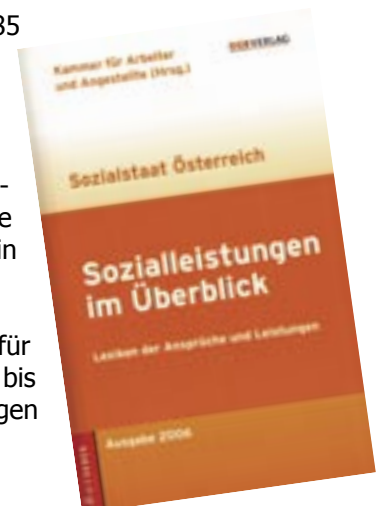
Buchtipp:

Sozialstaat Österreich
„Sozialleistung im Überblick“

Stand Jänner 2006
Verlag des Österreichischen
Gewerkschaftsbundes GmbH
Altmannsdorfer Straße 154-156
A-1230 Wien
Tel. +43 (0)1 662 32 96 - 0
Fax +43 (0)1 662 32 96 - 6385
E-Mail office@oegbverlag.at
www.oegbverlag.at

Dieser jährlich aktualisierte Ratgeber bietet die wichtigsten Informationen über die zentralen Sozialleistungen in Österreich.

Der Bogen spannt sich von Sozialtransferleistungen für Familien über das Pflegegeld bis zu steuerlichen Begünstigungen bei Behinderung.



öcig-schiwoche - bericht

elternbericht über die öcig-skiferien in altaussee 2.-7.6.2006

Bereits zum 13. Mal wird die Skiwoche durch die ÖCIG veranstaltet, erstmalig fuhren Monika Raab (hochgradig schwerhörig mit CI und HG versorgt) und ich Markus Raab, Papa von Monika mit. Meine ehemalige Tätigkeit als Vorstandsmitglied beim Verein Cochlea Implantat Austria (CIA – Wien) erlaubte es mir bisher nicht Veranstaltung des ÖCIG zu besuchen.

Bis heute ist es leider nicht möglich, dass beide Vereine zusammen arbeiten, obwohl seitens der ÖCIG die Bereitschaft signalisiert wurde. Entschuldigt, ich bin etwas vom Thema abgekommen. Wir wollten euch nur erzählen, dass wir eine schöne Woche erleben durften. Die Kinder spielten miteinander Billard und der Fernseher waren jedoch am beliebtesten. Der Ausflug zum Salzbergwerk musste leider abgesagt werden, durch den vielen Neuschnee bestand Lawinengefahr! Bei der Generalversammlung im Gemeindeamt wurden zwei große CI-Herstellerfirmen eingeladen um Neuigkeiten zu präsentieren. Leider war nur die Firma Nucleus in Altaussee vertreten. (Meine Tochter trägt ein Ci der Firma Med El). Der „Skikurt“ war sehr beliebt bei den Kindern, Monika wird beim nächsten Mal sicher wieder mitfahren, jedoch

mit Snowboard. Beim Bogenschießen in Unterkainisch traf ich leider nichts, dafür rettete meine Tochter Monika die Ehre der Familie, 1.Platz bei den Kids!

Die Geschichten über den kleinen Tierpark von Andre aus Deutschland werden mir noch längere Zeit in Erinnerung bleiben. Die vielen Gespräche mit anderen Familien, die Sorgen und Probleme der anderen, gaben mir die Kraft sich weiterhin für „Hörbeeinträchtigte Personen“ egal welchen Alters und Implantatherstellers einzusetzen.

Vielen Dank an Familie Jank und allen HelferInnen, die bei dieser Veranstaltung beteiligt waren! Bis zum nächsten Treffen, Markus Raab,

E-Mail.: office@ci-selbsthilfe.at, Homepage: www.ci-selbsthilfe.at

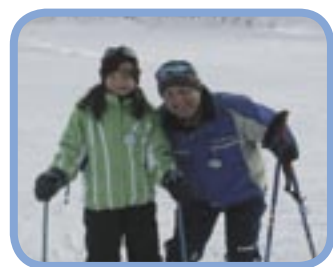


Foto Monika Raab und Schilehrer Kurt

Herr Raab

Vater von Monika Raab (Ci-Trägerin)



Am Ende des Schikurses gab es unser traditionelles Schirennen, bei dem die Kinder ihr Können zeigen konnten.



Die Größeren konnten bei einem Hindernisslalom ihr Geschick beweisen.



Neue Liftanlagen und viel Schnee waren optimale Voraussetzung für unsere Schiferien.

öcig-schiwoche - bericht

Viel Spass und eine ordentliche Portion Ehrgeiz beim Armbrustschießen für Groß und Klein.



Unsere Sieger wurden mit Pokalen und tollen Preisen belohnt.



Einen herzlichen Dank an die Volksbank Steirisches Salzkammergut und an Herrn Prok. Herbert Seiberl (Bild Mitte) für die großzügige Unterstützung unserer Veranstaltung.



Vor dem Start wird die Strecke genau erklärt.

Der Billardtisch war am Abend ein Magnet für unsere Kinder.



Viel Zeit gab es auch für die Eltern um Erfahrungen und Informationen auszutauschen. Viele Freundschaften, die über die ÖCIG-Veranstaltungen hinausgehen sind entstanden.

Insgesamt fast 60 Teilnehmer freuen sich schon auf die nächsten ÖCIG-Schiferien.

Weitere Bilder auf unserer Homepage www.oecig.at



CI-befragung

zur schulischen und beruflichen situation von gehörlosen jugendlichen und jungen erwachsenen mit einem CI- erste befragungsergebnisse

Seit 1992 werden in Salzburg hochgradig schwerhörige oder gehörlose Kinder operiert und mit Cochlea Implantaten versorgt. Die Patienten der allerersten Jahre befinden sich heute in der Pubertät oder sind bereits erwachsen. Viele von ihnen kommen nur mehr selten nach Salzburg, und wir wissen nur wenig darüber, wie es ihnen geht: welche Schule sie besuchen, welche Berufsausbildung sie machen, und ob diejenigen, die Arbeit brauchen, auch wirklich Arbeit haben. Um dieses Informationsdefizit auszugleichen, haben wir in ganz Österreich eine Befragung gestartet. Ein Vergleich mit normal hörenden Altersgenossen sollte eine allererste Einschätzung der beruflichen Chancen von jungen CI-Trägern ermöglichen.

„Wir“ sind eine Psychologin (Huber), ein Statistiker (Hitzl) und der Primar der HNO Salzburg (Albegger).

Aus viele Untersuchungen geht hervor, dass hochgradig schwerhörige oder gehörlose Kinder von Cochlea Implantaten profitieren, was den Lautspracherwerb (z.B.¹) und den Besuch von regulären Grundschulen anbelangt (z.B.²). Bis jetzt weiß man jedoch noch wenig darüber, wie es nach der Grundschule für junge CI-Träger weitergeht: welche weiterführenden Schulen sie besuchen³, in welchen Berufen sie ausgebildet werden und welche Arbeit sie später haben⁴. Noch weniger weiß man darüber, inwieweit der Berufswunsch mit der tatsächliche Berufsausbildung übereinstimmt und inwieweit das Niveau des Arbeitsplatzes der erreichten Berufsqualifikation entspricht. Vergleiche mit Altersgenossen (normal hörend, schwerhörig oder gehörlos ohne CI) fehlen bislang.

Wir legten uns auf folgende Auswahlkriterien fest: Befragungskandidaten sollten alle sein, die zwischen 12 und 21 Jahre alt, prä-/ perilingual ertaubt sind und mindestens drei Jahre Hörerfahrung mit einem CI ausweisen, das sie in Salzburg erhalten haben. Es sollten auch die Eltern und bei den Jugendlichen zusätzlich die Lehrer befragt werden. Wir fanden insgesamt 64 jungen Leute, die für die geplante Untersuchung in Frage kamen: 45 Jugendliche, 12-17 Jahre alt, und 19 junge Erwachsene, 18-21 Jahre alt. Neben den Studiengruppen der CI-Träger sollte es Kontrollgruppen von normal hörende Altersgenossen geben, die sich in einer ähnlichen Ausbildungssituation wie die CI-Träger befinden.

Bei dieser Untersuchung werden zwei verschiedene Fragebögen verwendet:

Im ersten Fragebogen gibt es Fragen über die beruflichen Pläne, Arbeitsvorstellungen, über die Berufsausbildung und über die konkrete Arbeitssituation. Befragt werden die Jugendlichen/jungen Erwachsenen und die Eltern.

Der zweite Fragebogen ist eine Ergänzung und wird nur bei Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahre eingesetzt. Hier wird nach einer Einschät-

zung der Stärken und Schwächen der Jugendlichen gefragt. Befragt werden die Jugendlichen, die Lehrer und die Eltern. Dieser qualifizierte und standardisierte, Fragebogen wird international angewendet und wurde nicht von uns selber zusammengestellt⁵. fehlen bislang.

Die Erhebung wurde großteils vor Ort durchgeführt. Bis jetzt nahmen insgesamt 48 junge CI-Träger (33 Jugendliche und 15 Erwachsene) mit ihren Eltern und ihren Lehrern an der Untersuchung teil. Ich suchte viele Familien in ganz Österreich auf. Eine der Kontrollgruppen konnte bis jetzt ebenfalls bereits befragt werden: 113 normal hörenden Hauptschüler aus Salzburg und 62 Eltern. (Andere Kontrollgruppen müssen erst zusammengestellt werden.) Auch wenn die Befragung noch nicht abgeschlossen ist, möchte ich mich bereits jetzt bei allen, die bis jetzt mitgemacht haben, recht herzlich für ihre Teilnahme bedanken. Die ersten vorläufigen Ergebnisse liegen nun vor: Erfreulicherweise benützen alle jungen Leute regelmäßig ihr CI. Für heutige Begriffe wurden alle ziemlich spät operiert, die Jugendlichen durchschnittlich mit 6 Jahren, die Erwachsenen mit 8 Jahren. Ungefähr drei Viertel aller bisher befragten CI-Träger besuchen noch eine Schule. Fast alle gehen in reguläre Schulen. 48% dieser „regulären“ Schüler besuchen eine Hauptschule, 12% eine berufsbildende Mittelschule und 40% eine allgemeinbildende/ berufsbildende höhere Schule. Damit unterscheiden sie sich statistisch gesehen nicht von normal hörenden Schülern, was die Art der besuchten Schule anbelangt (siehe offizielle Statistik des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2005⁶: HöS 41%, MS 8%, HaS 49%). Ein Viertel der bisher befragten CI-Träger hat die Schule bereits abgeschlossen. Eine junge Frau studiert. Von denen, die Arbeit brauchen, haben fast alle auch Arbeit, was natürlich gut ist. Die meisten haben reguläre Lehrstellen, wobei der tatsächliche Lehrberuf zu 50% nicht mit dem Wunschberuf identisch ist. Einige arbeiten als Angestellte in einem Büro. Wieder andere haben es weniger günstig erwischt. Sie arbeiten als Hilfskräfte und sind zeitlich befristet angestellt. Zu berücksichtigen ist, dass die Arbeitslage regional unterschiedlich ist. Einige Familien berichteten, dass sie bei der Arbeitssuche mit Vorurteilen über hörbeeinträchtigte Menschen konfrontiert worden waren. Den Eltern macht die berufliche Ausbildung ihrer Kinder und die Suche nach einem adäquaten Arbeitsplatz viel Kopfzerbrechen und Sorgen. Sie wissen jedoch, wie wichtig eine gute Ausbildung ist und tun sehr viel dafür.

Dr. Maria Huber
HNO Salzburg

Anmerkung der Redaktion: Auf die Fußnoten mussten wir an dieser Stelle aus Platzgründen verzichten. Bei Interesse senden wir diese gerne per Email zu. Bitte Mail an: info@oecig.at

die witaF-arbeitsassistenten für gehörlose in wien und nÖ

„Der ist gehörlos, wie soll ich mit dem reden, wie soll ich ihm sagen, was er arbeiten soll, nein das geht nicht.... Hörbehindert, leider unmöglich, bei uns muss jeder telefonieren.....“

Diese und andere Sätze hören die ArbeitsassistentInnen bei der Suche nach geeigneten Arbeitsplätzen für Hörbehinderte täglich. Trotzdem, bis zu 30 Firmen werden täglich kontaktiert. Der Erfolg tritt nicht sofort ein.

Bei 30 Anrufen ergibt sich manchmal nur ein Vorstellungstermin.

In Wien sind derzeit 71.099 Personen arbeitslos gemeldet. Dies entspricht 7,8% der WienerInnen. Die Arbeitslosigkeit ist bei Personen mit Behinderungen doppelt so hoch (16%) und im Steigen. All dies zeigt die Notwendigkeit der Arbeitsassistenten für gehörlose und hochgradig schwerhörige Personen. Immer mehr Betroffene nehmen die Unterstützung durch die ArbeitsassistentInnen in Wien und in St. Pölten in Anspruch.



Die drei großen Aufgaben der Arbeitsassistenten:

■ Die Arbeitssuche:

Zu Beginn steht die Berufsorientierung und die Gestaltung von Bewerbungsunterlagen. Dazu ist es notwendig herauszufinden, was die Hörbehinderten gelernt haben, was sie in Zukunft gerne arbeiten möchten, welche Fähigkeiten sie dazu benötigen und ob dieser Berufswunsch erreichbar und realistisch ist. Nach Festlegung des Berufszieles ist es sehr wichtig, dass die Kandidaten selbständig Stellenanzeigen suchen. Gegebenenfalls werden Vorstellungstermine ausgemacht, zu denen die ArbeitsassistentInnen die BewerberInnen begleiten.

■ Die Erhaltung von bestehenden Arbeitsplätzen:

Dabei wird die Arbeitsassistenten entweder von den hörbehinderten ArbeitnehmerInnen, dem Betrieb oder auch vom Bundessozialamt (BASB) kontaktiert. Es ist wichtig, die Sichtweisen aller Betroffenen kennenzulernen und das Problem einzugrenzen.

Je nach Bedarf führt die Arbeitsassistenten ein Gespräch mit dem Mitarbeiter bzw. veranlasst ein Zusammenkommen mit allen Beteiligten (Vorgesetzten und KollegInnen). Häufig hat sich gezeigt, dass viele Probleme durch Kommunikationsschwierigkeiten entstehen und durch ein klärendes Gespräch beseitigt werden können.

■ Fort- und Weiterbildung:

In enger Zusammenarbeit zwischen AMS (Bezahlung und Bewilligung der Kursmaßnahmen), dem BASB (Finanzierung der GebärdensprachdolmetscherInnen), und dem österreichischen GebärdensprachdolmetscherInnenverband und den verschiedensten Anbietern von Kursen und Schulungen wird ein maßgeschneidertes Ausbildungsprogramm erstellt.

Es gilt also einerseits ein realistisches Augenmerk auf den Arbeitsmarkt zu haben und andererseits ist es wichtig sich bei der Arbeitssuche nicht entmutigen zu lassen.

So ist es der Arbeitsassistenten ein großes Anliegen die Wünsche der gehörlosen und hochgradig schwerhörigen Personen so gut wie möglich umzusetzen und gleichzeitig auch die Anliegen eines Betriebes ernst zu nehmen.

Die ArbeitsassistentInnen bewegen sich sehr viel im betrieblichen Umfeld. Viele Firmen sind nicht ausreichend über die Anstellung von behinderten Mitarbeitern informiert.

Vor allem der erhöhte Kündigungsschutz, den Personen mit einer über 50%igen festgestellten Behinderung haben, bereitet vielen Firmen Angst.

Firmenchefs glauben teilweise, behinderte Personen seien unkündbar und müssen für immer in der Firma bleiben.

Ein große Aufgabe der Arbeitsassistenten ist es daher, die Firmen umfassend zu informieren, sie bei allen Anträgen zu unterstützen und auch bei zukünftigen Problemen Ansprechpartner zu bleiben.

Es ist uns gelungen, zahlreiche Dienstverhältnisse mit gehörlosen und schwerhörigen Personen zu gründen und aufrecht zu erhalten.

Wir sind laufend bemüht, das Angebot für Betroffene, für Betriebe und auch für Ämter und Institutionen weiterzuentwickeln. Arbeit zählt zu den grundlegenden Rechten, ist aber leider für Behinderte nicht immer selbstverständlich. Wir haben noch viel zu tun!

Mag. Natascha Zickbauer

office@witaF.at

www.witaF.at

neugeborenen hörscreening

**Österreichische
Cochlea
Implant
Gesellschaft**

**ING. FRANZ JANK
ÖCIG-PRÄSIDENT
ROLANDWEG 11
1160 WIEN**

Betrifft:
Neugeborenen Hörscreening

Wien, im März 2006

Sehr geehrter Herr Professor Krepler!

Mit der Häufigkeit von 1:1.000 Neugeborenen zählen kongenitale, hochgradige Hörstörungen zu den häufigsten angeborenen Erkrankungen (z. B. Mukoviszidose 1:2.500, Hypothyreose 1:3.000) im Kindesalter. Bekanntlich führen frühkindliche Hörstörungen nicht nur zur Beeinträchtigung der sprachlichen, sondern auch der kognitiven und psycho-sozialen Entwicklung. Diese Beeinträchtigungen lassen sich aber umso eher vermeiden, je früher die Hörschädigung erkannt und damit entsprechend versorgt werden kann (Versorgung mit Hörgeräten, Cochlea Implantaten, frühzeitig einsetzende audio-verbale Förderung).

Aus diesem Grunde wird von allen damit befassten internationalen Fachgesellschaften seit Jahren ein universelles Hörscreening bei Neugeborenen gefordert. Österreich gehört auf diesem Gebiet zu den Pionierländern: schon 1995 verabschiedete die Österreichische HNO-Gesellschaft ein internes Konsensus Papier, das die Richtlinien für die Durchführung des Neugeborenen Hörscreenings in Österreich festlegte, sodass dieses Screening ab diesem Zeitpunkt schrittweise in Österreich implementiert werden konnte, wenn auch bislang nur auf freiwilliger Basis.

Der oberste Sanitätsrat hat 2002 die Einführung des Neugeborenen Hörscreenings empfohlen. Ab 2003 erfolgte auf Veranlassung des Gesundheitsministeriums die Eintragung in den Mutter-Kind-Pass unter den Untersuchungen innerhalb der ersten Lebenswoche.

Nach unserem derzeitigen Wissensstand ist davon auszugehen, dass ca. 90% der österreichischen Neugeborenen von einem Hörscreening erfasst werden.

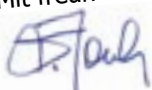
Über diese 10-jährige Periode des Neugeborenen Hörscreenings in Österreich wurde kürzlich in der Wiener Klinischen Wochenschrift (Wien. Klin. Wocheschr. 2005 117/18 641-686) eine Evaluierung veröffentlicht: während früher der Zeitpunkt der Früherfassung von hochgradigen Hörstörungen zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr lag, hat das Hörscreening in den betroffenen Gebieten zu einer enormen Erhöhung der Früherfassung hörgestörter Kinder im 1. Lebensjahres geführt.

Wie wir Medienberichten entnehmen konnten, wird angeblich im AKH Wien das universelle Neugeborenen Hörscreening nicht mehr durchgeführt.

Wir erlauben uns deshalb folgende Anfrage:

1. Entsprechen diese Medienberichte der Wahrheit?
2. Wenn ja, wie ist die Begründung für die Nichtdurchführung des Neugeborenen Hörscreenings im AKH Wien, - nach Meinung vieler - bedeutendsten und modernsten Universitätsklinik in Österreich?

Mit freundlichen Grüßen



Franz Jank

Salzburger Sparkasse Bank AG
Konto: 0400248401 BLZ: 20404
IBAN: AT132040400400248401

Die Antwort auf unser Schreiben
ist nach Redaktionsschluss eingelangt.
Wir berichten in der nächsten Ausgabe!

CI-workshop für gehörlose eltern

bericht vom 2. cochlear workshop für eltern in österreich in weyregg am attersee vom 21.-23.4.2006

Thema: **Mit dem CI ins Leben!**

Über das Hören mit CI

Gebärdensprache und Sprechenlernen mit dem Cochlea-Implantat

Zur CI-Technik

Erfahrungsaustausch

Zum 2. Mal hatte die Fa. Cochlear GmbH in Österreich Eltern mit CI-Kindern zu einem Wochenendseminar eingeladen. Aber in diesem April ging die Einladung besonders an gehörlose Eltern, deren Kinder mit einem CI versorgt waren. Wolfgang und Romy Gravogl aus Wien hatten diese Veranstaltung für gh Eltern angeregt. Die beiden waren schon im Herbst 2006 beim 1. Cochlear Workshop dabei gewesen. Verantwortlich für den therapeutisch-pädagogischen Teil waren die Hörgeschädigtenpädagoginnen Uwe und Sigrid Martin aus Bremen.

18 Teilnehmer waren nach Weyregg am Attersee gekommen. Einige hatten auch ihre hörenden Betreuungspersonen der Kinder mitgebracht, - die Oma, die Pädagogin aus dem Kindergarten, die Nachbarin, die Frühförderin ...



Außerdem waren 5 Dolmetschpraktikantinnen mit 2 Ausbilderinnen aus Linz dabei, so dass wir keine Kommunikationsprobleme hatten. Die Kosten für die Dolmetscherinnen wurden von der ÖCIG übernommen, wofür wir uns recht herzlich bedanken.

Es war ein herrliches Frühlingswochenende. Alles passte - wie die Österreicher ja sagen. Die Sonne schien.

Das Tagungshotel lag direkt am See. Der Koch und der fröhliche Kellner versorgten uns hervorragend. Die Technik stimmte. Die netten, jungen Dolmetscherinnen machten ihre Sache hervorragend und freuten sich, dass sie durch die Tagung diese Chance zum Üben bekommen hatten und zugleich über einen längeren Zeitraum viele positive Erfahrungen mit gh Eltern sammeln konnten.

Alle Teilnehmer erhielten nach den Referaten Material und kurze Zusammenfassungen (Memos) zum Nachlesen.

Sehr interessiert waren die Eltern an den Themen:
Zum Hören mit dem CI und Hören und Verstehen.

Spontan musste das Thema: Hören mit 2 CI auf Wunsch der Eltern noch zusätzlich aufgenommen werden. Selbst nach einem langen Seminartag waren die Teilnehmer noch sehr aktiv in ihren kleinen Gruppen und lernten viel Neues, als sie die Nucleus CI-Technik und das Zubehör zum Anfassen und das Cochlear-Team aus Österreich und Deutschland zum Nachfragen hatten.

Die mitgebrachten Videos der Eltern zeigten, wie junge gl Kinder mit CI problemlos mit 2 Sprachen aufwachsen können, mit der Gebärdensprache zu Hause in der Familie und mit der deutschen Sprache mit ihren hörenden Betreuungspersonen und im Kindergarten. Das Referat über „Zweisprachigkeit: Gebärden und Lautspracherwerb - kein Hindernis für das Hören- und Sprechenlernen mit dem CI“, entlastete die gh Eltern sehr. Das CI trennt nicht, sondern öffnete neue Türen.

Es gab viele **praktische Anregungen für alle zur Unterstützung beim Hörenlernen und beim Spracherwerb.**

Die Referenten oder das Cochlear-Team standen für individuelle Beratung zur Verfügung. Außerdem gab es viel Möglichkeit zum **Austausch von Erfahrungen** untereinander in der Sonne am See oder abends beim Wein.

Die Atmosphäre war locker und familiär. Die zu Hause gelassenen Kinder, um die man sich im Vorfeld so gesorgt hatte, ob sie das Wochenende ohne Eltern mit den Großeltern oder der Tante wohl überstehen würden, waren nach einer beruhigenden SMS von daheim für 2 Tage vergessen. Ein junges Paar sagte vergnügt: „Es ist wie Urlaub“.

Natürlich bleiben noch viele offene Fragen und Bedenken. „Wir wissen zu wenig über diese neue Technik und wie es mit unseren Kindern nach der Implantation weiter geht“, sagte eine Mutter. Von allen Teilnehmern wurde eine Fortsetzung der Veranstaltung, und möglichst wieder am Attersee, gewünscht.

„Wir brauchen diese Information um zu lernen und unsere Erfahrungen untereinander auszutauschen und um uns gegenseitig zu bestärken“.

Sigrid Martin



integrativ geführtes oberstufenrealgymnasium für hörbeeinträchtigte in wien

Co-Projekt der Schulen GR,ORG Anton-Kriegergasse und Bundesinstitut für Gehörlosenbildung (BIG) in Wien

von Dori Novak und Dir. Mag. Herbert Schmidt (Rg,ORG), Dir. Mag. Katharina Strohmayer (BIG)

Nach zweijähriger Vorbereitungszeit wurde in Wien im Schuljahr 2005/2006 mit dem Start des integrativ geführten Oberstufenrealgymnasiums mit zwei Drittel hörenden und einem Drittel hörbeeinträchtigte Schülerinnen und Schüler ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Ausbildung hörbeeinträchtigter Schülerinnen und Schüler gesetzt.

■ Intention des Projektes

Bisher war es vielen begabten, aber hörbeeinträchtigten SchülerInnen nicht möglich, die Reifeprüfung abzulegen. Nur ganz wenigen hochgradig hörbeeinträchtigten SchülerInnen gelang es im Rahmen der „Einzelintegration“ doch zur Matura zu kommen.

Durch eine gezielte Betreuung hörbeeinträchtigter SchülerInnen auch in der Oberstufe werden nun voraussichtlich viel mehr Jugendliche dieses Ziel erreichen. Prinzipiell haben SchülerInnen aus ganz Österreich die Möglichkeit zum Besuch dieser Integrationsklassen, da eine Unterbringung am BIG gewährleistet ist.

Darüber hinaus hat sich bei vergleichbaren Projekten im In- und Ausland gezeigt, dass Jugendliche mit ähnlichen Behinderungen bei der Bewältigung von Problemen, die aus dieser Behinderung entstehen, wesentlich erfolgreicher sind, wenn sie als Gruppe auftreten können. Durch die Orientierungsmöglichkeit an der „eigenen“ Gruppe (IntegrationsschülerInnen) wird die Entwicklung eines positiven Selbstverständnisses und eines höheren Selbstbewusstseins begünstigt.

Die Erfahrungen mit hörenden SchülerInnen in vergleichbaren Klassen im Ausland (z.B. Gisela-Gymnasium in München) sind ebenfalls durchwegs positiv, da die ursprünglich zur Unterstützung der IntegrationsschülerInnen gedachten Maßnahmen auch den hörenden SchülerInnen viele Vorteile gebracht haben. So erweisen sich vor allem die verstärkte Visualisierung und klarere Strukturierung des Unterrichtsstoffes sowie das frühere Nachfragen der I-Kinder bei Unklarheiten für alle SchülerInnen als hilfreich.

■ Rahmenbedingungen

Schulform:

Naturwissenschaftliches ORG auf der Grundlage des Lehrplans des Oberstufenrealgymnasiums mit darstellender Geometrie oder ergänzendem Unterricht in Biologie und Umweltkunde, Physik sowie Chemie.

◆ Klassen:

Aufsteigend ab 05/06 eine Klasse pro Jahrgang.

◆ Schülerzahl:

18 - 20 hörende SchülerInnen und max. 5-6 hörbeeinträchtigte/gehörlose SchülerInnen.

◆ Spezielle Betreuung der hörbeeinträchtigten/gehörlosen SchülerInnen:

Diese erfolgt in allen Fächern durch HörgeschädigtenpädagogInnen des BIG, die durch ihr fachliches und sonderpädagogisches Wissen in der Lage sind, die SchülerInnen vor allem im naturwissenschaftlichen und im sprachlichen Bereich zu unterstützen. Der Regelunterricht wird von LehrerInnen der AKG abgedeckt.

◆ Unterrichtsfächer für die hörbeeinträchtigten/gehörlosen SchülerInnen:



Prinzipiell wird der Unterricht in allen Fächern besucht. Für die hörbeeinträchtigten SchülerInnen ist Latein als 2. Fremdsprache obligatorisch. Alle hörbeeinträchtigten SchülerInnen sollten die selben autonomen Stunden besuchen. Die zweite

Musikstunde in der fünften Klasse wird für therapeutische Übungen genutzt (siehe Studententafel).

◆ Räumliche Ausstattung:

Die Klassenzimmer dieser Klassen werden wegen der notwendigen Visualisierung des Gesprochenen mit einem Videobeamer und einer Spracherkennungssoftware ausgestattet. Weiters wird eine FM-Anlage (Funkanlage) zur Verfügung gestellt.

◆ Fortbildung für LehrerInnen:

Jenen GymnasiallehrerInnen, die in diesen Klassen unterrichten, wird vor ihrem Einsatz in der fünften Klasse eine gezielte Fortbildung ermöglicht.

■ Didaktische Grundsätze; Sicherung des Unterrichtsertrages

Zusätzlich zu den im Lehrplan formulierten didaktischen Grundsätzen werden folgende Maßnahmen bzw. Hilfsmittel eingesetzt:

- ◆ verstärkte Visualisierung des Unterrichts (Beamer, Overheadprojektor, Spracherkennungssoftware etc.)
- ◆ akustische Unterstützung durch eine Funkanlage
- ◆ zusätzliches Zeitangebot in Prüfungssituationen
- ◆ verstärkter Einsatz moderner Medien bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen durch die SchülerInnen

■ Vorteile der Gruppenintegration Hörbeeinträchtigter im Vergleich zur Einzelintegration

Eine Gruppenintegration von SchülerInnen mit gleichartigen Beeinträchtigungen bietet eine Kombination der weitgehend unbestrittenen allgemeinen Vorteile der Integration (anregendes Sprachmilieu, Auseinandersetzung mit dem an Schulen üblichen Tagesgeschehen, soziale Integration in die Welt der Hörenden und Orientierung am allgemeinen Leistungsniveau) mit einer auf die Hörbeeinträchtigung abstellenden Sonderbetreuung durch ausgebildete Fachkräfte (zusätzliche Einzel- und Kleingruppentherapie, unterstützende Spezialmedien, schuleigene Mikroportanlagen, verbesserte Hör- und Absehbedingungen, Orientierung an der eigenen Gruppe).

◆ Pädagogischer Aspekt:

- Bei der Einzelintegration ist es immer schwierig zu unterscheiden, ob ein auftretendes Problem als individuelles Problem des/der betreffenden Schüler/In zu betrachten und zu behandeln ist, oder ob es sich dabei um ein für die Beeinträchtigung typisches Problem handelt, das eine auf diese Beeinträchtigung abgestimmte spezifische Vorgangsweise erfordert.
- Bei der Gruppenintegration kann man zur Problemlösung auf die gesamte von der Beeinträchtigung betroffene Gruppe abstellen und sie eigenverantwortlich

wortlich Lösungsansätze erarbeiten lassen, was meist eine größere Akzeptanz bei den Betroffenen zur Folge hat.

◆ Psychologisch/sozialer Aspekt:

- Es gibt den IntegrationsschülerInnen Sicherheit und entlastet sie, wenn sie sich bewusst sind, dass es anderen auch so geht und diese dasselbe Problem haben, das gemeinsam viel besser gelöst werden kann.
- Auch mit den gemeinsam erarbeiteten Lösungsansätzen können sich die einzelnen SchülerInnen dann besser identifizieren.
- Die Möglichkeit des Rückzuges in eine Gruppe der „Gleichgesinnten“ / im gleichen Sinne Beeinträchtigten schützt oft in psychisch belastenden - Situationen.
- Die Probleme, die bei der Identitätsfindung speziell in diesem Alter auftreten, werden großteils durch die „eigene“ Gruppe aufgefangen oder gelöst.

■ Schlussbemerkung

Bei vielen der oben genannten Punkte konnten wir auf bereits gemachte Erfahrungen im In- und Ausland zurückgreifen.

Wir sind von unserem Vorhaben überzeugt. Gerade zwei Jahre nach dem „Europäischen Jahr der Personen mit Behinderung“ ist es ein ermutigendes Zeichen, dass es auch in Österreich möglich wird, eine gezielte kontinuierliche Betreuung hörbeeinträchtigter/gehörloser SchülerInnen bis hin zur Matura anzubieten.

Mag. Katharina Strohmayer

Bundesinstitut für Gehörlosenbildung in Wien,

1130 Wien, Maygasse 25

Tel: 0043/1/8046364/10

e-mail: dion1.big.@913033.ssr-wien.gv.at

www.big-kids.at



Guten Tag!

Ich möchte mich gerne vorstellen! Mein Name ist Elisabeth Jerovsek (zukünftige Deussen).

Ich bin eine Mutti von vier Kindern im Alter zwischen 1 und 18 Jahren und eine überaus glückliche CI-Trägerin auf beiden Seiten.



Im Alter von 15 Jahren wurde bei mir eine mittelgradige Schwerhörigkeit festgestellt und gleich darauf bekam ich meine ersten Hörgeräte angepasst. Die Ursache meiner Schwerhörigkeit konnte nicht geklärt werden.

Dazu kamen noch Ohrgeräusche, die tageweise furchtbar laut waren. Die ersten Jahre mit den Hörgeräten sind mir in schlechter Erinnerung. Ich schämte mich schrecklich und brauchte eine lange Zeit diese zu akzeptieren.

Die Klangqualität war auch nicht so optimal und das Sprachverständnis daher dementsprechend schlecht. Mein Gehör verschlechterte sich schnell und bald wurde ich als hochgradig schwerhörig eingestuft. Integration im heutigen Sinn war damals noch ein Fremdwort und doch schaffte ich es mit Hilfe einer lieben Freundin (sie hatte immer für mich mitgeschrieben) die Matura abzulegen.

Ich ließ mich trotz Hörbehinderung nicht unterkriegen, wenn etwas aufgrund dieser nicht möglich war, fand ich immer einen neuen Weg. Ich setzte meinen Lebensplan um, heiratete und bekam drei wunderbare Kinder. Mit den Jahren wurde das Sprachverständnis jedoch so schlecht, dass ich ohne Lippenabesehen überhaupt nichts mehr verstehen konnte. Vor allem der Familienalltag war sehr mühsam für mich, deshalb entschloss ich mich im Jahr 1999, nach 3-jährigem Zögern für ein Cochlea Implantat. Vor der Operation selbst hatte ich große Angst (vor allem weil ich 3 Kinder hatte) und war unendlich erleichtert, als ich aus der Narkose aufwachte und erfuhr, dass alles in Ordnung war. Ein paar Tage lang hatte ich große Schmerzen und auch extrem laute Ohrgeräusche, die dann mit der Zeit immer leiser wurden. Mit Spannung wartete ich auf die Anpassung. Als es dann endlich so weit war, war mein erster Gedanke: „Um Gottes Willen...weg damit“.

Alles klang so verzerrt, so weit weg, so unwirklich.... gar nicht so wie ich alles in Erinnerung hatte. Herr Mag. Mair nahm sich für die Einstellung viel Zeit, beruhigte mich, ich sollte Geduld haben und er behielt Recht.

Nach einer weiteren Einstellung, empfand ich das Hören als angenehm und nichts konnte meinen Drang wieder alles verstehen zu wollen bremsen. Ich verspürte ein so großes Aufholbedürfnis, dass ich am liebsten alles Versäumte auf

einmal nachholen wollte. Ich blühte regelrecht auf, dazu waren auch meine Ohrgeräusche am implantierten Ohr völlig verschwunden. Eine Rehabilitation in Bad Grönenbach folgte, drei sehr schöne Wochen, wo ich auch lernte meine Grenzen zu erkennen. Diese Implantation war eine Entscheidung, die mein weiteres Leben nur positiv beeinflusst hat, sowohl im Berufs- (ich bin Sozialversicherungsangestellte) als auch im Privatleben. Es öffneten sich für mich wieder so viele Möglichkeiten und ich ergriff sie. Das Schönste aber war, dass ich meine Kinder wieder verstehen konnte.

Das Schicksal wollte es, dass in meinem Privatleben nicht alles nach Plan verlief und so war ich für einige Jahre Alleinerzieherin. Um in dieser Zeit noch selbstständiger zu werden, entschloss ich mich im Jahr 2004 für ein 2. Cochlea Implantat. Wegen der wunderbaren Erfahrung mit dem 1. CI, fuhr ich diesmal mit einer total positiven Einstellung nach Salzburg, ich freute mich regelrecht auf mein neues CI. Ich glaube, dass diese Einstellung auch dazu beigetragen hatte, dass es diesmal mit wenig Schmerzen und rascher Heilung ablief. Die Anpassung konnte ich kaum erwarten und schon nach der ersten Einstellung hatte ich ein Zahlenverständnis von fast 100%. Innerhalb kürzester Zeit kam ich mit dem CI wunderbar zurecht und mein Wunsch nach mehr Selbstständigkeit hatte sich somit erfüllt. Vor allem das Richtungshören wurde viel besser, Gespräche führen, telefonieren, Musik hören und selbst machen (ich spiele Gitarre), tanzen, ins Kino gehen (nicht alles, aber vieles zu verstehen)alles machte wieder Spaß. Ich begann auch wieder meinem Hobby dem Steptanz (amerikanisch und irisch) nachzugehen und es ist für mich immer wieder ein kleines Wunder, mich im Takt der Musik bewegen zu können.

Das heurige Jahr ist für mich ein Besonderes, mein Neubeginn im Privatleben mit Mann, meinen 3 großen Kindern und unserer kleinen Tochter (sie ist das erste meiner Kinder, das ich von Geburt an hören und verstehen kann), meine Selbstständigkeit durch die Cochlea Implantate und meine wiedergewonnene Lebensfreude und Energie.

Ich bin dankbar, all denen die mir dazu verholffen haben wieder hören zu können und dazuzugehören.

Es ist daher mein großer Wunsch diese Dankbarkeit weiterzugeben, in Form von Rat, Hilfe und Unterstützung an jene, die sich für ein Cochlea Implantat entschließen werden oder bereits entschlossen haben

Elisabeth Jerovsek (Deussen)

jerovsek.elisabeth@gmx.net

eröffnungsfest des motopädagogischen familientherapeutischen zentrums - steingruber oeg

Das Motopädagogische Familientherapeutische Zentrum mit Sitz in Allerheiligen bei Wildon (STMK) ist unter anderem auch mit der Durchführung der Hörfrühförderung in der Steiermark laut dem Sozialfahrplan Gehör des Landes betraut.

Da leider noch immer wenig „Allgemeinwissen“ zum Thema Hörschädigung im Kleinkindalter vorhanden ist, war es unser Bestreben eine Veranstaltung zu organisieren, die genug Anziehungskraft besitzt, um sowohl Resonanz in der „breiten“ Bevölkerung, der Medienlandschaft und aber auch der Politik zu erhalten.

Daher wurde diese Veranstaltung so konzipiert, dass ein Rahmenprogramm vorhanden sein soll, das möglichst viele Familien mit ihren Kindern ansprechen und zu einem Besuch motivieren sollte.

Wenn dann die Besucher unser Fest verlassen, sollten sie mit der Erkenntnis heimgehen „ AHA, auch Kinder können betroffen sein, und es gibt Hilfe auch in der frühesten Kindheit.“



Weltrekord, die längste Kugelbahn der Welt

So wurden folgende Programmpunkte organisiert:



Hundevorführungen :
Diensthundestaffel der Polizei
Rettungshundebrigade
Der Hundeflüsterer

Kinderprogramm: Kasperltheater, Kinder schminken, gratis Karussell, u.v.m

Als Ehrengäste konnten wir die Fr. Nationalratsabgeordnete Bgm. Walther, Hr. Nationalratsabgeordneten Gruber, Landtagabgeordnete Mag. Dr. Schröck sowie den Hr. Bezirkshauptmann Dr. Walch und dessen Stellvertreter und zuständigen Referenten für das Behindertenwesen Hr. Dr. Klemencic begrüßen. Den Wortspenden der politischen Entscheidungsträgern war zu entnehmen, dass das Ziel das Thema Hörschädigung zum Thema zu machen voll und ganz gelungen war. Weiters gab es eine Einladung an Rita Steingruber in das ORF Landesstudio um zum Thema Hörschädigung und Hörfrühförderung zur Verfügung zu stehen. Auch etliche Regionalzeitungen und Tageszeitungen widmeten sich dem Thema. Leider hat uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht, denn es regnete fast den ganzen Tag. Trotzdem waren ca. 200 Besucher über den Tage verteilt am Fest um dem Wetter zu trotzen und das Angebot zu nutzen.

MEZ
Steingruber

8412 Allerheiligen bei Wildon , Steiermark
Tel 03182 85 27, Fax 03182 85 27

Das Sommer-Lied



Handabdruck

Wir tauchen die Handfläche ganz in Farbe, zum Beispiel in verdünnte Fingerfarbe. Dann drücken wir die Hand mit gespreizten Fingern sorgfältig auf ein Papier. Ein Helfer dreht das Papier für jeden neuen Handabdruck im Kreis herum. So entstehen wunderschöne Sonnen.

Pustebblumen – Bild

Material: großes Blatt Papier, großer Malerpinsel, Tapetenkleister, abgeblühter Löwenzahn (=Pustebblume)

Das Kind bemalt das auf der Erde liegende, oder an die Wand geklebte, Papier mit Tapetenkleister (Malerpinsel).

Nun stellen Sie sich mit ihrem Kind vor dieses Blatt und pusten die Pustebblumen gegen diese Wand – es entsteht ein wunderbar interessantes Samenbild!

der neue FREEDOM-sprachprozessor

Vorteile, die in Zukunft auch Benützer der früheren Implantate nutzen können werden

Der neue Sprachprozessor Freedom hat aufgrund der gesteigerten Rechenkapazität einige digitale Signalverarbeitungsstrategien implementiert, die alle hauptsächlich das Hören im Störgeräusch verbessern sollen und die z.T. neu sind, bzw. bisher nur in dem Taschenprozessor SPRINT verfügbar waren.

Es ist bekannt, dass das Sprachverstehen im Störgeräusch für die meisten CI-Träger sehr schwierig ist. Für die durchschnittlichen CI-Träger muss die Sprache um 10 dB, also doppelt so laut als das Störgeräusch sein, während Normalhörende sogar dann noch verstehen können, wenn die Sprache um 2 dB also ein wenig leiser ist als das Störgeräusch. Es sind verschiedene Möglichkeiten denkbar, um das Sprachverstehen im Störgeräusch für CI-Träger zu verbessern: auf der Ebene des Implantats sind das andere Sprachkodierungsstrategien, andere Stimulationsraten etc. Ebenso ist es aber für CI-Träger auch möglich, von den Fortschritten der Hörgeräte-Technologie zu profitieren, wie z.B. Mehr-Mikrofon-Technologie, Verstärkungsregelungen, die sich beispielsweise auf das jeweils vorhandene akustische Umfeld einstellen. Damit sind diese Maßnahmen unabhängig von den Eigenschaften des Implantats und können somit auch für die Träger der früheren Generationen von CI's nutzbar gemacht werden.

■ BEAM:

Schon bisher wurde für die Schallaufnahme ein Richtmikrofon verwendet. Ein Richtmikrofon verwendet zwei Schalleingänge, wodurch der Schall von vorn bevorzugt übertragen wird. Der Gewinn im Signal-/Störgeräuschabstand beträgt zwischen 2 – 6 dB.

Aufgrund der höheren verfügbaren Rechnerleistung ist es möglich, im Freedom-SP eine Störgeräusch-Unterdrückung zu implementieren, die wie das Richtmikrofon von der Grundannahme ausgeht, dass der Schall von vorn die Sprache und der Schall aus anderen Richtungen Störgeräusch sei. Hinter der Mikrofonabdeckung des SP sind 3 Mikrofonöffnungen zu erkennen: 2 für das Richtmikrofon und 1 für den Schall aus anderen Richtungen.

Aus dem Vergleich dieser Mikrofoneingänge, kann Sprache von Störgeräusch getrennt und der Signalanteil (Sprache) gezielt verstärkt werden. Das System passt sich laufend an das jeweilige akustische Umfeld an, was eine effektivere Störgeräuschunterdrückung ermöglicht.

Ist die Sprache und das Störgeräusch in Wirklichkeit gleich laut, so wird dadurch ein Höreindruck erzeugt, der die Sprache doppelt so laut empfinden lässt. (sehr abhängig von Untersuchungssituation, Nachhallzeit des Raums, Richtung des Störgeräuschs etc.).

Eine weitere, bereits im SPRINT verwendete Störgeräuschunterdrückung ist ebenfalls im Freedom implementiert. Ihre technische Bezeichnung lautet:

■ ADRO:

Um die Funktion von ADRO zu verstehen, muss man sich die Hauptaufgabe des Sprachprozessors vergegenwärtigen: er soll den Bereich der akustischen Welt abbilden auf den elektrischen Dynamikbereich, der in der individuellen Anpassung als der Bereich zwischen T (Hörschwelle)- und C (Unbehaglichkeitsschwelle)-Level festgesetzt wurde. Im akustischen Bereich sind die Unterschiede zwischen leise und laut sehr groß (0 – 100 dB und mehr), während der Dynamikbereich für das elektrische Hören viel stärker eingeschränkt ist.

Um dieses Missverhältnis zu verringern, wird nicht der ganze akustische Dynamikbereich übertragen, sondern ein 30-dB-Fenster, also z.B. von 40 – 70 dB. In diesem Bereich liegt die gesprochene Sprache, und somit ist das wichtigste Signal erfasst. Um aber dem CI-Träger eine Anpassung der Eingangsverstärkung an individuelle Situationen zu ermöglichen, wurde der Empfindlichkeitsregler (S – Sensitivity) geschaffen. Das vorher erwähnte Fenster von 40 – 70 dB würde etwa einer S-Stellung von 8 entsprechen. Durch eine Verringerung der Empfindlichkeit wird dieses Fenster zu höheren Pegeln verschoben, so dass der Bereich zwischen 50 und 80 dB abgebildet wird und umgekehrt. Alles, was lauter ist, als das obere Limit wird gleich laut wie dieses übertragen, was jedoch unter das untere Limit fällt, wird gar nicht übertragen.

Kurz gesagt, soll ADRO das mühsame Drehen am Empfindlichkeitsregler überflüssig machen, indem der SP selbst erkennt, in welcher Umgebung der CI-Träger sich befindet und die Eingangsempfindlichkeit entsprechend regelt und zwar nicht global, wie beim Empfindlichkeitsregler, sondern in allen 20 Frequenzbändern getrennt. Der hauptsächliche Nutzen für den CI-Träger liegt in der verbesserten Wahrnehmung vor allem von leiser bis mittellauter Sprache und auch größerem Komfort, da durch ADRO auch die Verstärkung gesenkt wird, wenn die Umgebung sehr laut ist.

Die bessere Wahrnehmung leiser Sprache kann für CI-Träger sehr wichtig sein, da diese Situation oft vorkommt.

■ Whisper-Setting:

Ein weiterer Versuch, das Problem des eingeschränkten Dynamikbereichs zu verbessern. Es handelt sich dabei um eine schnell reagierende Kompressionsschaltung, durch die ein größerer Bereich (40 dB) der akustischen Domäne auf den Bereich zwischen T- und C-Level abgebildet werden kann.

Kompression bedeutet, dass der Eingangsbereich nicht auf einen gleich großen Ausgangsbereich abgebildet wird (linear), sondern auf einen entsprechend kleineren, - in unserem Fall ein 18 dB-Eingangsbereich auf einen 9-dB-Ausgangsbereich (Kompressionsverhältnis 2:1). Auf diese Weise kann ein größerer Eingangsbereich auf den gleich bleibenden Ausgangsbereich „projiziert“ werden. Diese Ausweitung kommt den leisen Eingangspegeln zugute (Absenkung der Schwelle um ~ 10 dB), wodurch die Wahrnehmung der leisen Sprachanteile verbessert werden kann. Diese leisen Anteile (bis 52 dB) werden nach wie vor linear, d.h. ohne Kompression, übertragen, was ihre Verarbeitung erleichtert.

■ Autosensitivity:

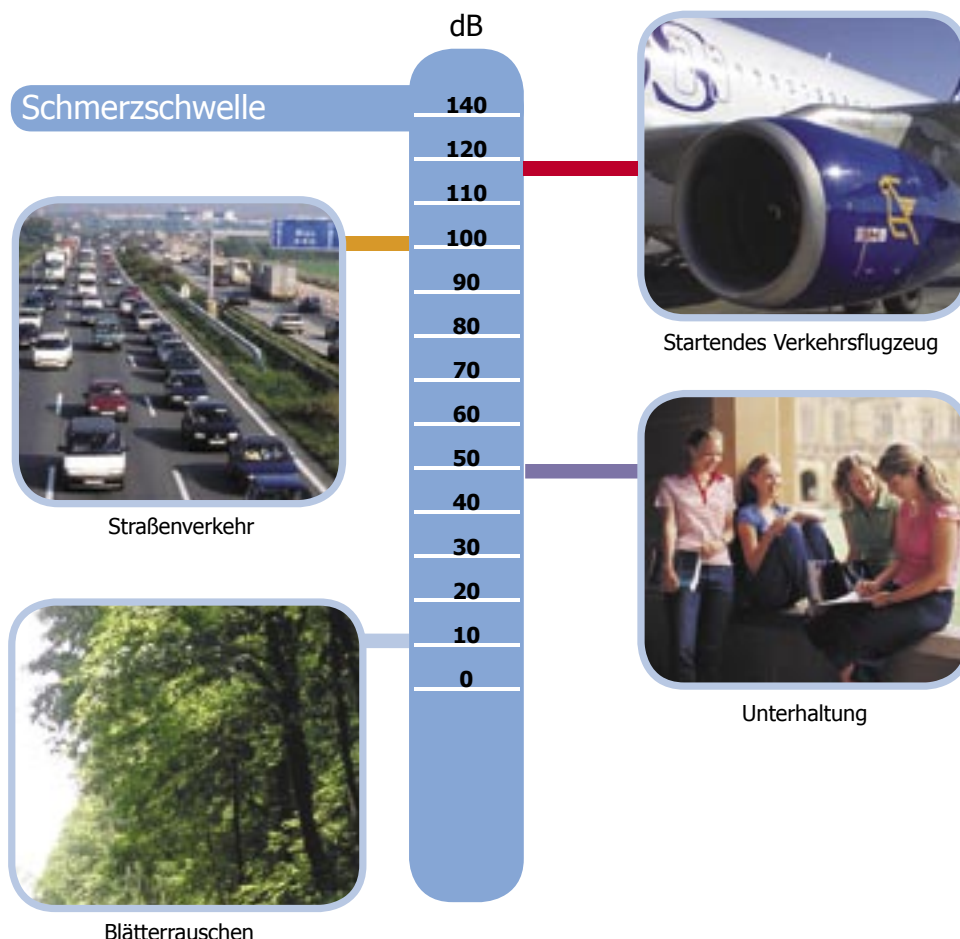
Um die Sprachwahrnehmung zu verbessern, wird versucht, den konstanten Lärmpegel in einer Situation zu erfassen. Abhängig vom Verhältnis Lärmpegel/Sprache wird die Empfindlichkeit angepasst. Das Ziel ist, die Sprachspitzen, also die lautesten Anteile, ca. 12 dB über dem Lärmpegel zu halten und so das Signal-/Störgeräuschverhältnis zu verbessern.

Diese Ausführungen beziehen sich der Einfachheit halber auf alle Sprachprozessortypen, obwohl es zwischen ihnen Unterschiede gibt, die eine Präzisierung der Funktionsweise der verschiedenen Störgeräusch-Unterdrückungsmaßnahmen nötig machen würde. (So ist z.B. der Eingangsbereich des Freedom-SP nun bedeutend größer geworden.)

Für alle Benutzer von FM-Anlagen ist es auch wichtig, dass es beim Freedom-SP eine Einstellmöglichkeit für das Verhältnis von Mikrofonsignal des SP zum FM-Signal gibt. Ein kleiner Nachteil soll nicht unerwähnt bleiben: es ist für den Freedom-Träger nicht möglich, diese verschiedenen features mit Knopfdruck zu wählen. Sie sind sozusagen Programm-Merkmale und für jedes feature muss also ein Programm erstellt werden, - 4 davon stehen zur Auswahl.

Es öffnet sich jedoch ein weites Feld zum Probieren in verschiedenen Situationen und die Anzahl derjenigen Situationen, in denen man trotz Störgeräusch trotzdem noch verstehen kann, sollte sich doch beträchtlich erweitern.

Mag. Alois Mair



sponsoren und förderer



Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu dürfen, dass alle Mitglieder von OECIG, ÖSB und Hallo Hört ab sofort die marktführenden CI-Batterien „Power One Implant Plus“ bei einer Abnahme von 60 Batterien für einen Stückpreis von **EUR 0,60** erhalten. Hierzu ist der Einzahlungs- oder Überweisungsbeleg des Mitgliedsbeitrages zur Bestätigung notwendig.

HANSATON Hörsysteme - In folgenden Filialen sind „Power One Implant Plus“ Batterien erhältlich:

Fachgeschäft **BREGENZ**, Quellenstr. 4, 6900 Bregenz, Telefon 05574/43290

Fachgeschäft **WIEN IX**, Währinger Str. 9, 1090 Wien, Telefon 01/4035578

Fachgeschäft **GRAZ**, Rosegger Kai 3-5, 8010 Graz, Telefon 0316/830115

Fachgeschäft **WIEN XI**, Erlachgasse 85, 1100 Wien, Telefon 01/5051865

Fachgeschäft **KLAGENFURT**, Karfreitstr. 14, 9020 Klagenfurt, Telefon 0463/513004

Fachgeschäft **Wien XXII**, Kagraner Platz 6, 1220 Wien, Telefon 01/2037852

Fachgeschäft **LINZ**, Bismarckstr. 14, 4020 Linz, Telefon 0732/770990

Fachgeschäft **SALZBURG**, Schranng. 2, 5020 Salzburg, Telefon 0662/877154

Fachgeschäft **ST. PÖLTEN**, Wiener Str. 20, 3100 St. Pölten, Telefon 02742/26503



Besuchen Sie unsere Homepage: www.hansaton.at mit wenigen Klicks zu Ihrem HANSATON-Fachgeschäft.

zur erinnerung

ÖCIG Sommer -Jugend-Sport- und Freizeitwoche im Seepark Weiden am Neusiedlersee/Bgld Termin 19.-26.8.2006

Unterbringung im Wiesenhof in eigenen Appartements
für 4 bzw. 6 Personen mit Selbstversorgung.

Seepark: Restaurant, Supermarkt, Fahrräder können
ebenso wie Segel- oder Elektroboote entliehen werden,
Segelschule, Tennisschule, Beachvolleyball, Paddeln,
Sandstrand und vieles mehr,...

Nähere Details: www.seepark.at

Programm: Begrüßungstrunk im Seepark, Heurigenbesu-
che, Weinverkostung im Weinkeller, Grillfest, Radtouren,
Einkaufsbummel im Outletcenter, Segelausflüge, Seerund-
fahrt mit Grillen und Sonnenuntergang, Segel- und
Tenniskurse nach Vereinbarung.

Für Jugendliche ab 16 Jahren

Preis:

€ 189,- pro Woche/inkl. erste Kühlschrankfüllung
(Frühstück und Getränke) + täglich frisches Gebäck
Eigenes Jugendprogramm: Grillfest im Seepark und
Schiffsausflug am Neusiedlersee u.v.m.

Für Familien

Preis:

Appartements
für 4 Personen: € 770,-/Woche
für 6 Personen: € 1.085,-/Woche
Segel und Tenniskurs auch für Kinder, gemeinsame
Ausflüge viel Spass mit unseren Kleinsten u.v.m.

Nähere Infos und Anmeldung:

i.jank@aon.at (Familie), jugend@oecig.at (Jugend)
0049 (0)1 914 95 78 (Tel. + FAX)